



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich bei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Bezugspreis). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21. Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Druckerei: Amt Dresden Nr. 17259 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelpreis: Die neuromal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienmitglieder 0,20 RM. für die Zeitung am nächsten Tag an den diesjährigen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Abrechnungs-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 26. November 1927

Nummer 275

Kriegsgefahr im Osten

Polnischer Angriff gegen Litauen / Militärische Geheimbesprechung / Ein neuer Kriegspakt Mussolinis / Eine Warnungsnote der Sowjetunion / Neues Klassenurteil gegen Buchhändler

Pilsudski's Staatsstreichpläne

Berlin, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.)

An der polnisch-litauischen Grenze stehen außerordentlich ernste und folgenschwere Ereignisse bevor. Pilsudski rüstet offen zu einem Überfall auf Litauen. Mit Hilfe bestechener bürgerlicher und sozialdemokratischer Emigranten aus Litauen, die sich in Wilna sammeln, will Pilsudski in Litauen einzutragen und Litauen und Polen einigen, d. h. Litauen annektieren. Zu diesem Zweck sind auch vor einigen Tagen in Wilna eine Konferenz der leitenden militärischen Stellen der Grenzgebiete statt.

Neben diesen militärischen Überfallplänen versucht Litauen mit polnischem Geld einen gegen Woldemaros gerichteten Putsch zu leiten. Die litauische Presse teilt mit, daß verschiedene höhere Offiziere des litauischen Generalstabs mit Pilsudski in Verbindung stehen und insgeheim einen Staatsstreich gegen Woldemaros vorbereiten. Diesen Angaben nach wurde in Kowno bereits eine Proklamation verbreitet, die in Wilna gedruckt worden ist und die zum bewaffneten Aufstand gegen die Woldemaros-Regierung auffordert.

Die Pläne finden eine aktive Unterstützung Englands und Frankreichs, insbesondere Englands, das auf diese Weise seinen Block gegen Sowjetrußland verwirklichen zu können glaubt.

In dieser überaus ernsten Situation erhebt die Sowjetregierung ihre warnende Stimme. Nachdem sie bereits vor einigen Tagen in der Tschetschja auf die unmittelbare Bedrohung des Friedens hingewiesen hatte, hat sie nun mehr eine warnende Note an die polnische Regierung gerichtet, in der sie die verbrecherischen Anschläge Pilsudskis gegen Litauen darlegt und Pilsudski für die drohende Entfesselung eines Krieges, der der Weltkrieg für gefährlich

internationale Komplikationen sein würde, verantwortlich macht.

Wieder droht im Osten ein Brand auszubrechen. Die schon mehrfach unternommenen Versuche, Litauen zu überrennen, dadurch den Block gegen die Sowjetunion zu schwächen, werden erneut vorgenommen. Die Erscheinungen im Osten sind wieder eine sehr drastische Kommentierung der bevorstehenden Abschüttungskonferenz und der Bölkertagtagung. Sie zeigen, wie labil die Lage des internationalen Kapitals ist, wie drohendständig die Kriegsgefahr. England und auch Frankreich haben hier ein Interesse, den Block gegen Sowjetrußland zu stellen. Deswegen spielen die Räuberstaaten mit dem Kriegsbrand. Polen vollführt dabei die Rolle des Kettenhundes, dem man einen Knoblauch hinwirkt, um ihn dienstbar zu erhalten und gegen Sowjetrußland zu hetzen. Die Arbeiterschaft muß ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Vorgänge im Osten lenken. Die Pravda schreibt zu diesen Vorgängen, daß die Aggressivität der polnischen Militärs gegenüber Litauen immer drohenderen Formen annimmt. Die Zusammenkunft führender Persönlichkeiten aus den politischen, politischen und militärischen Kreisen, mit Pilsudski an der Spitze, in Wilna müsse als unmittelbare Vorbereitung einer militärischen Aktion gegen Litauen betrachtet werden. Es lasse sich schwer vorzusagen, in welcher Form diese Aktion erfolgen wird, es ist jedoch anzunehmen, daß eine neue Anzündung eines ähnlichen Handelns, wie ihr seinerzeit General Jeljigowski vorgenommen hat, verlustig wird.

Die imperialistischen Versuche, die Selbständigkeit Litauens, das auf dem Wege zwischen der Sowjetunion und dem Westen liegt, zu zerstören, widerstreichen den grundlegenden Interessen der Sowjetunion. Den Werktagen der ganzen Welt muß es klar sein, daß die Verwirklichung dieser verbrecherischen Pläne der polnischen Imperialisten die an und für sich unsichere Lage Osteuropas besonders gefährdet. Die werktätigen Massen verfolgen mit außerordentlicher Spannung die verbrecherischen Vorbereitungen in Wilna, die alle möglichen Komplikationen in Osteuropa hervorrufen und zur Entfesselung eines Krieges führen können.

Wir lenken noch einmal die Aufmerksamkeit der Werktägten aller Länder und aller ehrlichen Freunde des Friedens auf die ernstliche unmittelbare Bedrohung des Friedens an den litauischen Grenzen, auf eine Bedrohung, die die gefährlichsten Erstürmungen im großen Maßstab nach sich ziehen kann.

Die Warnungsnote der Sowjetunion

Die Sowjetunion hat am 24. November durch ihren Gesandten der polnischen Regierung eine Warnungsnote zugestellt. In dieser heißt es:

Die in der letzten Zeit gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die eine Bedrohung für den Frieden bedeuten, bewirkt die Sowjetregierung. Ohne zum Kern des Zwistes vordringen zu wollen, der Polen und Litauen verunreinigt, legt die Sowjetregierung Gewicht darauf, darunter, daß die Ausrichterhaltung des Friedens viel mehr von Polen als von Litauen abhängt. In der Tat kann lediglich dieses Land angesichts seiner Hilfsmittel nicht die Verantwortung seiner Aspirationen in einem bewaffneten Konflikt mit Polen suchen.

Die Sowjetregierung hat auch nicht versiegt, in freundlicher Weise die Aufmerksamkeit der Regierung von Litauen auf die Notwendigkeit zu lenken, jede Handlung zu vermeiden, die eine an sich schon gespannte Lage verschärft könnte. Die Sowjetregierung ist davon fest überzeugt, daß man hämische Heftige Punkt zwischen diesen beiden Staaten durch rein friedliche Mittel lösen kann. Indessen verstärkt sich die Sanktionierung zwischen beiden Ländern fast täglich, und die Gerüchte von einem möglichen bewaffneten Konflikt alarmieren immer mehr die öffentliche Meinung aller Länder. Die öffentliche Meinung der Sowjetrepublik wird besonders beunruhigt durch die Tatsache, daß in der jüdischen polnischen Presse, ohne von kompetenter Seite dementiert zu werden, Nachrichten erschienen sind, daß die polnische Regierung entschlossen sei, soll, radikal den Knoten der polnisch-litauischen Beziehungen zu zerhauen.

Ohne untersuchen zu wollen, inwieweit all diese alarmierenden Nachrichten wohl begründet sind, sieht sich die Sowjetregierung, die der unmittelbare Nachbar Polens und Litauens ist und deshalb besonders an die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa interessiert ist, gezwungen, ganz besonders die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die ungeheure Gefahren zu lenken, die ein eventuelles von irgendeinem Lande gegen die Unabhängigkeit Litauens begangenes Attentat bedeuten würde, in welcher Form es auch geschehe. Sie gibt der Gemeinschaft Ausdruck, daß die polnische Regierung, die noch jüngst sehr förmlich ihre Friedensabsicht betont hat, die drohende Kriegsgefahr zu verhindern wissen wird.

Wie ernst die Gefahr ist, zeigt die Tatsache, daß der polnische Gesandte in Russland zu den Verhandlungen in Wilna gekommen ist, also Moskau verlassen hat. Der Gesandte soll während

der Zeit eines Angriffs nicht in der Sowjetunion sein. Dazu kommt die Absicht Polens, einen Staatsstreich möglichst vor der Generalkonferenz durchzuführen, damit diese zu spät kommt. Die Polen arbeiten mit allen Mitteln an einem Umsturz in Litauen, um eine polenfreundliche Regierung zu bekommen. In Wilna zieht die polnische Regierung Emigranten zusammen, die von dieser unterstellt werden, auch sehr starke finanzielle Beihilfen erhalten. Gleichzeitig hat die polnische Regierung Fühlung mit litauischen Offizieren genommen. In Litauen selbst ist die Lage ebenfalls sehr ernst. Woldemaros versucht, wie mitgeteilt wird, mit der Linken Verbindung anzubauen, um eine Koalitionsregierung zu bilden.

Mussolinis neuer Kriegspakt

Rom, 24. November. Nach einer amtlichen Mitteilung ist am 22. November in Tirana zwischen Italien und Albanien ein Schuhbündnis abgeschlossen worden. Der Vertrag wurde für Albanien vom Minister des Außen, Ilia Ben Brion, und für Italien von italienischen Gesandten in Tirana, Sola, unterzeichnet. Er wird dem Bölkertag unterbreitet.

Die Kunde von dem neuen Schuh- und Truhbündnis zwischen Italien und Albanien hat in politischen Kreisen überrascht und wird als unmittelbare Antwort auf den französisch-süditalienischen Freundschaftspakt aufgefaßt und in diesem Sinne gedeutet. Indessen bewahren die Blätter über den Vertrag noch Zurückhaltung.

Durch den Vertrag, dessen Wortlaut bereits veröffentlicht wurde, schließen Albanien und Italien für die Dauer von 20 Jahren ein „Schuhbündnis“ ab. Die Vertragsparteien verpflichten sich, „alle ihre Aufmerksamkeit und alle ihre Mittel auszuwenden zur Gewährleistung der Sicherheit ihres Staates und zur Verteidigung und zum gegenseitigen Schutz vor jedem Angriff von außen“.

Der neue italienisch-albanische Vertrag ändert zwar nichts an den bereits bestehenden Verhältnissen, ebenso wenig wie der französisch-italienische Vertrag aus einem bereits längst bestehenden Zustand herstellt und erneut funktionieren konnte. Aber unmittelbar nach dem Abschluß des französisch-italienischen Vertrages ist dieser neue demonstrative Schritt Mussolinis von höchster Bedeutung. Er bedeutet eine direkte Kriegsdrohung und verschärft die Situation in stärkstem Maße.

Das Moskauer Proletariat hat das Wort

Eröffnung der 16. Moskauer Parteikonferenz

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Moskau, den 21. November.

Am Vorabend des 15. Parteitages der KPdSU, der wichtigste Entscheidungen über die Parteiopposition treffen wird, tritt diese Konferenz der größten Organisation der Partei zusammen. Die Stellungnahme der 130 000 Moskauer Kommunisten, die durch weit über 1000 Delegierte vertreten sind (1085 mit beschließender und 479 mit beratender Stimme), ist symptomatisch für die Partei selbst. Ueber die Stimmung der Konferenz kann kein Zweifel bestehen, haben doch nicht weniger als 98,5 Prozent der gesamten Moskauer Parteimitgliedschaft geschlossen gegen die Opposition Stellung genommen, obwohl hier in Moskau der „Standort“ der Opposition ist, obwohl die Führer der Opposition in höchste Person den Angriff gegen das JK geführt haben, obwohl Trotki, Smirnow, Kamenev und die anderen, persönlich die Zellen besuchten, die Parteigenossen einzeln bearbeiteten und kein Mittel unverzagt ließen, um einen Keil in die Parteorganisation zu treiben.

Der Grundton dieser Konferenz ist die Einheit der Leninischen Partei. Von den vielen toten Transparenten, die den großen Kolonnenlauf des Gewerkschaftshauses (der ehemaligen Adeligen-Versammlung) schmücken, fallen zwei Aufschriften ins Auge: erstens Lenins Wort: „Wer die Disziplin der Partei des Proletariats schwächt, insbesondere während seiner Diktatur, der hilft in der Tat der Bourgeoisie gegen das Proletariat“ und zweitens Der Grundsatz der Opposition besteht darin, daß sie verlust hat, Lenins Lehre von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande zu liquidieren“ (Stalin). Jeder Teilnehmer dieser Konferenz — ob er zur alten Garde aus der Illegalitätszeit gehört oder ein Kind des Bürgerkrieges ist — ist hierher gelommen mit dem einzigen großen Ziel: die Geschlossenheit und Disziplin der bolschewistischen Partei, die das Proletariat vor zehn Jahren zum Sieg geführt hat, zu bewahren und den sozialistischen Aufbau fortzuführen und zu vollenden. Die Flamme der Weltrevolution glüht in ihren Herzen heute wie vor 10 Jahren. — das hat erst vor kurzem die Kundgebung des 7. November wieder einmal demonstriert. Seit dem 7. November 1917 hat sich vieles geändert. Diese Arbeiter sind die Herren in ihrem Lande und fühlen sich auch als solche. Aber das Werk der Revolution wird nur dann vollendet sein, wenn die Weltrevolution gefiegt haben wird. Die ersten Worte in der Eröffnungsrede des Moskauer Parteisekretärs Uglanow waren gewidmet dem „Aufbau des Sozialismus in der USSR für das Weltproletariat“, und bei der Wahl des Konferenzvorstandes wurde sein Name mit so brausendem Beifall umjubelt wie der Clara Zetkin, der Veteranin der deutschen Revolution.

Im Zusammenhang mit der unerschütterlich feststehenden Diktatur des Proletariats und der Niederlage der Opposition entwickelte Genosse Bucharin in seinem dreistündigen Referat alle bestehenden Mängel und Schwierigkeiten. Er nahm alle Schwächen des Arbeiters- und Bauernstaates in der Periode der Repression aufs Korn. Ohne die bekannten Jiffern über das relativ viel stärkere Wachstum der sozialistischen Elemente der Wirtschaft im Vergleich mit den kapitalistischen zu wiederholen, gab der Genosse Bucharin eine Analyse der Situation, in der sich die Sowjetunion sich befindet. In diesem und im kommenden Jahre wird die Sowjetunion besonders mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Kriegsgefahr besteht nach wie vor, die Handelsbeziehungen, die Kreditmöglichkeiten haben sich verschlechtert, der Warenhunger ist noch nicht gestillt, die Industrialisierung des Landes erfordert große Kapitalanlagen, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit muß radikal an der Quelle, in den Wirtschaftsverhältnissen des flachen Landes, behoben werden. Über was bedeuten alle und ähnliche Schwierigkeiten, wenn sie noch so groß sein mögen, im Vergleich mit den Schwierigkeiten, die das russische Proletariat bereits überwunden hat? Das „spezifische Gewicht“ (der Anteil) der Arbeiterschaft innerhalb der sozialen Gesamtheit wächst. Das Proletariat als Klasse konsolidiert sich und steigt empor. Auf 'em Lande findet — trotz Kali-Gefahr — eine Stabilisierung der Mittelbauernschaft statt. Die Positionen der Arbeiterschaft festigen sich immer mehr.

Vor einigen Wochen, kurz vor dem Revolutionsfest, standen noch auf der Straße Moskaus Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften. Die Opposition schlug Alarm und prophezeite wieder einmal den Untergang. Dieses Anstellen vor den Läden ist verschwunden, die vorübergehende Schwierigkeit ist behoben. In diesen und ähnlichen Fällen läuft sich die Partei von keinen Panikstimmungen beeinflussen.

Charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der Aufbauarbeit der Sowjetunion ist vor breite Raum, den der Genosse